

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mt.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Sauermann Weig, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 2232

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 0 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamteile 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtpostkasse Nebra — Bantoberein Artern.

Nr 50

Sonnabend, den 27. April 1929

42. Jahrgang

Bleibt die Zifferr-Frage ungelöst? Die Hoffnungen in Paris sind gering.

Die Delegationsführer sind gegenwärtig beim Beschäftigt, den Schlussebericht über die Fragen auszubereiten, über die die Reparationskonferenz eine Einigung erzielt. Am Freitag tritt das Redaktionskomitee wieder zusammen, um die Bearbeitung des Berichts endgültig zu erledigen. Es wird erwartet, daß die Konferenz bereits am 15. Mai beendet werden kann.

Nachlässig werden die Verhandlungen zwischen den Delegationen über die Jahreszahlungen und den Transerz nicht weiter geführt. Aber allgemein herrscht der Eindruck vor, daß die Konferenz endgültig gelöst sei und über die kritischen Punkte keine Lösung gefunden werden könne.

Die Pariser Presse setzt sich auch weiterhin in eingehender Weise mit dem Verlauf der Konferenz auseinander. Es wird erklärt, daß Dr. Schacht bis jetzt noch in keiner Weise habe erkennen lassen, daß er zu Zugeständnissen bereit sei. Da auch die Alliierten auf ihren Forderungen beharren, ist die Konferenz in der nächsten Woche die Konferenz nach zu einem positiven Ende geführt werden könnte. Ferner ergeht man sich in Vermutungen, weshalb angeblich Dr. Schacht die Konferenz hinausgezögert hat. Es wird behauptet, er wolle die Verhandlungen bis zu den englischen Wahlen hinauszögern. Er erwartet, daß dann die konservative Regierung in England geschnitten und damit die Front der Alliierten überhaupt eine andere Verteilung der Kräfte erfahren würde.

Neuer Angriff gegen Deutschland. Unglaubliche Verschönerungen gegen Dr. Schacht. — Es geht um den Transerz.

Paris, 26. April.

Unter dem Vorhug der Reparationsagenten Pariser Gilbert hat soeben in Paris der vom Dames-Komitee eingesetzte Transerz-Ausschuss gelangt und sich mit der deutschen Finanzverwaltung befaßt. Obwohl der Transerz-Ausschuss während seines vierjährigen Bestehens bisher streng die Vertraulichkeit wahrte, wurde jetzt, offenbar von Pariser Gilbert selbst, an die französische Presse ein Schlagungsbericht ausgegeben, der die schlimmsten Verschönerungen nicht nur gegen Dr. Schacht, sondern gegen ganz Deutschland enthält. Es wird behauptet, Deutschland habe unter allen Umständen das Inkrafttreten des Transerz-Schlusses zu erzwingen, selbst auf die Gefahr hin, daß dabei die deutsche Währung in Gefahr gebracht würde.

Am einzelnen führt sich die Behauptung darauf, daß die Reichsbank schon viel früher den Diskontsatz hätte erhöhen müssen, um das Abfließen der Gold- und Devisenbestände aus der Reichsbank zu verhindern. Dr. Schacht habe aber, so behaupten die französischen Zeitungen einstimmig, die Pflicht, die deutsche Währung zu ruinieren um das Inkrafttreten des Transerz-Schlusses zu erzwingen. Die Welt ist dieser abscheulichen und kaum glaublichen Verschönerung im Hinblick der nächsten Woche der Behauptungen des Inkrafttretens des Transerz-Schlusses, der für die Alliierten ja ein großer Einnahmemeinfall bedeuten würde, zu hinterzweifeln.

Das Gegenteil ist wahr!

Zu den Behauptungen kann indessen folgendes festgestellt werden. Die deutschen Reparationen wurden bisher nicht aus Ueberflüssen der Wirtschaft bzw. der Ausfuhr geleistet, sondern ausschließlich aus ausländischen Anleihen. Der Zutrom ausländischen Goldes und ausländischer Devisen aus Anleihen betrug früher etwa 500 Millionen Mark monatlich. Seit Beginn dieses Jahres sind schon etwas früher hat das Ausland Deutschland aber keine Anleihen mehr gewährt, so daß die Verhandlungen der Reparationen aus dem Gold- und Devisenbeständen der Reichsbank befristet werden mußten. Darauf ist der ungewöhnlich große Anstieg der deutschen Devisen aus der Reichsbank in die Hand der Reparationsagenten zurückzuführen.

Ferner entbehrt die Behauptung, eine frühere Herauslösung des deutschen Diskontsatzes hätte den Gold- und Devisenstrom aufhalten können, jeder logischen Begründung. Das Ausland war schon lange nicht mehr geneigt, Kredite nach Deutschland zu geben und auch eine herkömmliche Erhöhung des Diskontsatzes hätte hier wenig ändern können. Andererseits sind aber die Geldverhältnisse in Deutschland so schwierig, daß durch eine eventuelle Erhöhung des Diskontsatzes die Wirtschaft die Finanzen für ihre Kreditbedürfnisse nicht mehr aufgebracht hätte und eine Wirtschaftskatastrophe unabwendbar gewesen wäre. Zudem kann festgestellt werden, daß bereits jetzt der Diskontsatz der Bank von Frankreich rund vier Prozent und der in Amerika 2,5 Prozent niedriger liegt als in Deutschland.

Das Vorgehen Pariser Gilberts, der sich der französischen Presse als wirksames und fremdes Mittel bediente, ist unter diesen Umständen eine unerhörte Sabotage des deutschen Anleihen und Kredites. Seine Behauptungen sind nur geeignet, das Inkrafttreten des Transerz-Schlusses zu beschleunigen.

2,5 Prozent Reichsbank-Diskont. Die deutsche Währung nicht gefährdet.

Berlin, 25. April.

In der Zentralauschussung der Reichsbank wurde beschlossen, den Reichsbankdiskont und den Lombardsatz um je 1 volles Prozent auf 7 1/2 bzw. 8 1/2 p. S. zu erhöhen. Von Seiten des Reichsbankdirektoriums wurde mitgeteilt, daß die Ausgaben der Reichsbank seit Ende vorigen Jahres an Gold und Devisen den Betrag von 1084 Millionen erreicht haben, darunter allein an Gold 570 Millionen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Währungsbedeutung ausreiche, und die Sicherheit der Währung unter allen Umständen gewährleistet sei. Von Seiten der Reichsbank seien Deswegenanforderungen in größerem Maße als notwendig gemacht worden, man könne von Angst- und Panikreden sprechen. Ferner liege zwar eine gewisse Notwendigkeit vor, den Diskont zu erhöhen, wenn innerhalb der Reichsbank falsche Dispositionen getroffen würden, hiergegen durch das wirksame Mittel von Restriktionen anzugehen.

Meldungen in der ausländischen Presse, daß die Diskontenerhöhung die Folge eines Druckes von Seiten der Reparationsagenten sei und des Reparationsagenten sei, entsprächen in keiner Weise den Tatsachen. Die Reichsbank sei in ihren Entschlüssen durchaus frei. Nichtig sei allerdings, daß der derzeitige Lage größtenteils durch die harten Transerz-Erörungen des Reparationsagenten herbeigeführt sei. Die Reparationsagenten hätten in der Zeit vom 1. September 1928 bis 1. März 1929 300 Millionen bestritten gegen nur 430 Millionen im Vorjahre. Das Reichsbankdirektorium habe gegenüber der Reichsregierung darauf hingewiesen, daß die Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik die Lage der Reichsbank und damit herabzusetzen müßte. Nach dieser Richtung hin sei von Reichsbank jeder mögliche Rücksichtnahme angelegt worden.

170-Millionenkredit der Großbanken. Der Kampf gegen die Ebbe in den Reichsschatzen.

Berlin, 24. April.

Die Verhandlungen des Reiches mit den Großbanken sind soeben zum Abschluß gebracht worden. Die Großbanken gewähren dem Reich einen Kredit von 170 Millionen Mark, der zum Lombardsatz der Reichsbank plus ein Viertel Prozent verzinst ist. Der Kredit läuft auf drei Monate.

Der Kredit der Banken, der zu verhältnismäßig hohen Bedingungen erlangt worden ist, reicht nur für die augenblicklichen Schuldverpflichtungen des Reiches aus. Ferner haben bekanntlich die Regierungsparteien beschlossen, im Reichstag einen Initiativantrag einzubringen, wonach die Anleiheremittung des Reiches, die im Jahre 1927 auf 658 Millionen erhöht worden war, wieder um 200 Millionen Mark zu erhöhen. Es zeigte sich nämlich, daß die Senkung der Anleiheremittung weit über das Ziel hinausging und große Schäden auf den außerordentlichen Haushalt übernommen wurden.

Man muß nun noch berücksichtigen, daß bei einem normalen Ablauf des Reichshaushaltsjahres in der ersten Hälfte des Jahres die Kassenlage ausschließlich zu sein pflegt. Schwierigkeiten kamen hier erst in der zweiten Hälfte des Jahres geltend. Es ist daher zu großen Besorgnissen Anlaß, daß das Reich schon jetzt am Anfang des Jahres mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Auch der neue Bankkredit und die geplante Erhöhung der Kreditvermittlung können die länder Ebbe der Reichskasse nicht abhelfen. Es werden daher in Reparationsfreien Maßnahmen ergriffen, wie man ebenfalls die Reichskasse wieder so auffüllen kann, daß die regelmäßigen wiederkehrenden Schwierigkeiten an den Monatsabläufen fortfallen. Hierbei wurde insbesondere auch die Verwertung von Eisenbahnprioritätsaktien in Erwägung gezogen. Ob, wie verschiedentlich behauptet wird, auch neue Eisenbahnaktien in Frage kommen, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Wenn aber die Befürchtung sich bewahrheiten würde, daß schon nach Ablauf der ersten Hälfte des Haushaltsjahres ein Defizit von 500 Millionen Mark in Erscheinung treten würde, dann wird man ohne Zweifel die Frage neuer Steuern aufwerfen.

Hilferding über die Reichsfinanzen. Die dauernde Verschlechterung.

Berlin, 26. April.

Der Haushaltsauschuss des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit der von den Regierungsparteien beantragten Erhöhung der Anleiheremittung. Abgeordneter Graf Helldorf (Dn.) behauptete, daß man erst gehen erfahren habe, daß es sich lediglich um einen Auslegungsakt zwischen der Reichsbankverwaltung und dem Reichsfinanzministerium handele, und erhalte den Minister um genaue Klarlegung der Finanz- und Kassenlage.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erwiderte, daß er die Presse so früh wie möglich unterrichtet

habe, daß es aber leider dort zum Teil an vollen Verhältnissen fehle. Die Kassenlage sei durch den plötzlich aufgetretenen Bedarf der Arbeitslosen für die Erhaltung verpfändeter Wertsachen. Der voraussichtliche Fehlbetrag des Jahres 1928 habe 80 bis 100 Millionen betragen. Dazu seien dann die Kosten der Arbeitslosenfürsorge gekommen, die bis Ende März 260 Millionen betragen hätten.

Insgesamt habe der Kassenbedarf Ende März 1635 Millionen betragen.

Darvon seien 400 Millionen auf Schatzwechsel genommen worden, 100 Millionen seien Kontokorrent bei der Reichsbank, die übrigen Summen seien von Post, Reichsbank, Preussische und Sächsischen zur Verfügung gestellt worden. Ein Fehlbetrag von 150 Millionen sei durch einen Kontokorrentkredit der Banken gedeckt.

Im April habe sich die Kassenlage weiter verschlechtert.

Die Arbeitslosenversicherung habe neue 65 Millionen erfordert und werde bis Ende Juni voraussichtlich insgesamt 370 Millionen in Anspruch genommen haben. Der Steuerertrag habe sich infolge verschiedener Umstände stark verlangsamt. Hierdurch sei eine weitere Verschlechterung der Kassenlage um 30 Millionen gegenüber März eingetreten. Der Minister befragt dann den neuerdings von den Banken gewährten 170-Millionenkredit. Er vertritt sich dann über die zu ergreifenden Maßnahmen und bezeichnet als

vorbringlichste Frage die Verringerung der Arbeitslosenversicherung.

Eine Vorlage sei bereits in Vorbereitung und müsse beiläufig verabschiedet werden. Auch an Stelle der Inanspruchnahme der Banken müßten andere Wege gefunden werden. Schatz erklärte der Minister, daß man sich bei aller Anerkennung der Schwierigkeiten

vor Herabsetzungen hinsetzen

müsse. Die Kassenfehlbeträge seien abgegrenzt und dürften und würden nicht erweitert werden. Ausnahmen seien nur nötig, um für einen Spitzenbedarf dauernd Deduktion zu fügen. Der Kassenfehlbetrag müsse allmählich beseitigt werden.

Der Fehlbetrag werde endlich die Vorlage mit den Stimmen der Regierungspartei genehmigt.

Lufthombenverbot abgelehnt. Der deutsche Antrag in Genf.

Genf, 25. April.

Der Abrüstungsausschuss hat am Mittwoch nach bewegter Ausprache auf Vorschlag des französischen Vertreters den von der deutschen Abordnung eingebrachten Antrag auf uneingeschränktes Verbot des Abwurfs von Bomben, Explosivstoffen und Brandstoffen durch Flugzeuge sowie des Verbots der Vorbereitung hierfür abgelehnt.

Graf Bernstorff begründete den deutschen Antrag mit dem Hinweis, daß der Bombenwurf den Krieg in das Hinterland trage. Die Zivilbevölkerung der großen Städte, wie z. B. Berlin und London, könnte zu Hunderttausenden durch Bombenwurf getötet werden.

Scharf lehnte der französische Vertreter Maßregeln den deutschen Antrag ab, der nach seiner Meinung keineswegs den Angriff vermindere, sondern lediglich eine Verschärfung der Mittel der Aktivität herbeiführen wolle. Dieses liege jedoch außerhalb der Aufgaben des Abrüstungsausschusses. Er bedauere, daß nicht schon während des Weltkrieges gewisse Maßnahme der völkerrechtlichen Bestimmungen über den Bombenwurf eingeführt hätten. Die Wirkungen der Bombenwürfe seien, wie die Ereignisse der letzten Jahre zeigten, die gleichen wie die eines Bombenabwurfs. Maßregeln beantragte glatte Ablehnung des deutschen Antrages.

Der deutsche Antrag wurde gegen die Stimmen von Deutschland, China, Sowjetrußland, Schweden und Holland abgelehnt. Somit haben von den 25 im Ausschuss vertretenen Nationen lediglich 5 für eine völlige Beseitigung des Bombenabwurfs in Kriegszustand getimmt. Der chemische und bakteriologische Krieg soll abgelehnt werden.

Am Dienstag wurde nach langen Verhandlungen der endgültige Text des Kapitels über den chemischen und bakteriologischen Krieg in dem Abkommensentwurf angenommen. Nach der jetzt festgelegten Fassung verpflichten sich die vertragsschließenden Mächte auf Vermeidung der Gegenfeitigkeit im Kriegszustand von einer Verwendung der Giftgase oder ähnlicher Erzeugnisse abzuhehen, ebenso flüssige Mittel oder ähnliche Mittel nicht zu verwenden. Ferner unterlagen die vertragsschließenden Mächte in stiller Form die Verwendung jeder Art von bakteriologischen Kriegswaffen.

Ablehnung eines weiteren deutschen Antrages. Genf, 25. April.

Der vorbereitende Abrüstungsausschuss erzielte Donnerstag seinen Antrag der deutschen Abordnung, der sich auf die Beschränkung des Abwurfs und in der Reserve befindlicher Mittel für die militärische Luftfahrt bezog und der eine Verteilung zwischen See, Landfliegern und Luftschiffen vorsah. Der deutsche Antrag stieß jedoch, wie auch der am Mittwoch gestellte An-

trag auf Verbot des Bombenabwurfs von Flugzeugen, auf harten Widerstand, so daß sich Graf Bernstorff gezwungen sah, ihn zurückzuziehen.

Der Ausschuss behandelte sodann das Kapitel des Konventionenwesens über die allgemeine Verabreichung der Luftstreitkräfte. Hierbei kam es zu einer langangelegten Aussprache zwischen den Vertretern Frankreichs und Italiens. Die italienische Regierung fordert Festlegung einer Gesamtzahl der Flugzeuge für jedes Land, während die französische Regierung eine Teilung zwischen den Luftstreitkräften in der Heimat und den Kolonien fordert, offensichtlich in der Absicht, für die Luftstreitkräfte in den Kolonien eine besondere Berücksichtigung in dem Konventionenentwurf zu erreichen.

Auf englischen Vorschlag wurde dann ein Uebereinkommen dahin erzielt, daß zwischen nach und ferner gelegenen Kolonien hinsichtlich der Begrenzung der Luftstreitkräfte eine Unterabteilung vorgenommen werde.

Misträuen gegen Erzseinski abgelehnt.

Das Volkschullehrer-Beschulungsgesetz.

Berlin, 26. April.

Der Preussische Landtag lehnte den Misträuenstrafgesetzentwurf, den die Kommunisten gegen den Innenminister in der Angelegenheit der Schuldverordnungen eingebracht hatten, mit 204 gegen 116 Stimmen bei einer Stimmenthaltung ab.

Die Beratungen begannen nach Annahme des Haushaltsgesetzes für 1929 in zweiter Beratung mit der ersten Besprechung des Volkschullehrer-Beschulungsgesetzes, das anfangs bisher 15 nun 20 Prozent vom Gesamtbudget des hiesigen Schulungsbereiches für Ergänzungsschulplätze zurückstellen will. Der Staatsrat hatte es für nicht genügend erklärt, das Beschulungsgeld herabzusetzen, und zum Ausdruck gebracht, daß die für erhöhte Ergänzungsschulplätze erforderlichen Mittel durch Erparnisse im Staatshaushalt und geringere Forderungen an die Schulunterhaltungsträger zu beschaffen seien.

Nach kurzer Debatte wurde die Weiterberatung unterbrochen und zunächst das Misträuenstrafgesetz gegen Innenminister Erzseinski abgelehnt und die Bestimmungen zur Allgemeinen Finanzverwaltung in zweiter Lesung erledigt. Hierauf überwiegen das Volkschullehrer-Beschulungsgesetz an den Ausschuss.

Das Haus trat dann in die erste Beratung eines Gesetzentwurfes über die Bereitstellung von rund 14,2 Millionen Mm. in Form von Krediten zur Gewährung von Beihilfen und Darlehen für Kolonisation ein. Die Vorlage wurde ebenso dem Ausschuss überwiesen wie der demokratische Initiativ-Entwurf zur Änderung der Diäten-Bestimmungen. Danach sollen, wie es im Reichstag bereits vorgeschrieben ist, auch im Landtag Abgeordnete, die sich an namentlichen Abstimmungen nicht beteiligen, die Diäten entzogen werden, wodurch die Disziplin einschärft werden soll.

Am 4 Uhr vertagte sich das Haus auf Freitag 11 Uhr.

Guerard für die Todesstrafe.

Erklärung des neuen Reichsjustizministers vor dem Reichstagsausschuss.

Berlin, 26. April.

Der Strafrechtsausschuss des Reichstages setzte am Donnerstags die Aussprache über den Tötungsparagrafen fort.

Reichsjustizminister von Guerard hielt es angebracht für ausgehend von früheren Erörterungen des Ausschusses nicht für richtig, die ganze Aussprache aufs neue aufzurollen. Die Serbifizierung einer empfindlichen Stellungnahme des Reichstagsausschusses behalte er sich bis zur zweiten Sitzung vor.

Personlich habe er sich im Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger nicht davon überzeugen können, daß der Zeitpunkt für die Abschaffung der Todesstrafe schon gekommen sei.

Er sei der Meinung, daß in dieser Frage jedes Volk, ohne die Rechtsangelegenheit mit Vorkenntnis zu geschärfen, für sich nach seinen Normenentscheidungen entscheiden könne. Die Todesstrafe sei der Ausdruck der höchsten Macht des Staates und seines Willens, das Leben ungeschädigt durch die Verhängung der Todesstrafe zur Schätzung zu schätzen. Ein Völlzug könne am augenfälligsten die menschlichen Taten, für die sie in Zukunft allein auch nach seiner Meinung nur noch in Betracht kommen könne. Zu den Umständen erklärte der Minister, die Verhandlungen des Ausschusses hätten gezeigt, daß praktisch in Deutschland kein Fall der Vollstreckung einer unbegründeten Todesstrafe bekannt sei.



Ministerialdir. Ahrendt

der anschließend der radiotelegraphischen Weltkonferenz als Führer der deutschen Abordnung in Prag weilte.

Ergebnis der dänischen Wahlen.

Konkurrenz des Kabinetts.

Kopenhagen, 26. April.

Die Wahlen zum dänischen Reichstag, dem Folketing, haben mit einem bedeutenden Siege der Sozialdemokraten und Radikalen abgeschlossen. Die Regierung Madsen-Mingdal zog hieraus die Konsequenzen und trat zurück.

Auf Grund der Abstimmungsresultate erhalten die Sozialdemokraten 61 Mandate gegenüber 53, die Venstre-Partei 43 gegenüber 46, die Konservativen 24 gegenüber 30, die Radikalen 16 gegenüber 16, der Rechtsstaatsver-

band 3 gegenüber 2 und die Deutschen wie bisher ein Mandat. Damit haben Sozialdemokraten und Radikale die absolute Mehrheit gewonnen. Das bedeutet die Bildung eines von den Radikalen unterstützten sozialdemokratischen Ministeriums.

Stalins Sieg über die Opposition.

Bucharin und Rykow unterwerfen sich.

V. Kowno, 26. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben Bucharin und Rykow am Donnerstag der Parteitagung mitgeteilt, daß sie bereit sind, sich sämtlichen Beschlüssen der Parteitagung zu unterwerfen.

Damit hat Stalin einen großen politischen Sieg über die Opposition erzielt. Rykow und Bucharin erklärten weiter, daß sie bereit seien, mit der Partei auf politischem und literarischem Weg zusammenzutreten.

Aus dem In- und Auslande.

Württembergische Gesundheits- und Münchener, künftige wies.

Stuttgart, 26. April. Der Finanzausschuß des Landtags hat einen demokratischen Antrag, die württembergische Gesundheitsämter in München als „künstlich wegfallend“ zu bezeichnen, mit zehn gegen sechs Stimmen angenommen. Ein weitergehender sozialdemokratischer Antrag auf sofortige Streichung des Gesundheitspostens wurde abgelehnt.

Am 30. Mai Wahlen in England.

London, 26. April. Ministerpräsident Baldwin gab in Erwiderung auf eine Anfrage der Opposition im Unterhaus bekannt, daß die Auflösung des gegenwärtigen Parlaments am Freitag, den 10. Mai, stattfinden wird. Der Schlußtag für die Auffstellung der Parlamentskandidaten ist der 20. Mai, während als Wähltag in Uebereinstimmung mit den bisherigen Voraussetzungen der 30. Mai endgültig festgelegt ist.

Aus der Umgegend.

Neuba, 27. April.

„Geierne Nachbarn!“

Sonntagsbräutlingen.

Neat es eigentlich an der Gesellenfeste unserer gemäßigten Zeit oder am Druck der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse, daß die Beziehungen sonst erhabener Menschen zu einander nicht mehr so freundlich erscheinen als ehedem? Denn das untersteicht wohl keinen Zweifel, daß auch die Menschheit dem Befehl der Verhältnisse unterworfen ist. Und da will es dem Beobachter so scheinen, als trage die allgemeine Verwildertheit, die sich auf Gassen und Straßen oft unendlich breit macht, das Heilige davon, daß das sonst freundschaftliche Verhältnis der Menschen untereinander zu überden. Wer von Berufs wegen an die Stadt geleistet ist, kann da ganz häufig Wahrnehmungen machen, die das Herz aufs tiefste erschüttern. Menschen, die vor Heiligem und Gottes wegen darauf angewiesen wären, in freundschaftlicher Eintracht zueinander zu halten, betampfen sich in erbitterter Feindschaft, die selbst vor dem öffentlichen Standal seinen Halt verliert. Die Litanien von Klagen vor Gericht liefern ein erschütterndes Bild jenseitiger Feindschaft. Da ist es ja schiedensrechtlich unmöglich, mit einem Nachbar Frieden zu halten, der es öffentlich darauf anlegt, den Keim des Unfriedens zu säen, und wiederum fern das Dichtermotiv: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Dieser aber noch liegt es nur am mangelnden Willen der Menschen liegt, daß seine Verhandlung ausfallen kann. Und wieviel könnte da geschähen? Nur ein wenig guter Wille, ein wenig Entgegenkommen, ein freundliches Wort, eine hilfreiche Tat und der andere ist befriedigt.“

Daß mehr Liebe zueinander, trägt einander des anderen Paß! Und geschieht auch wirklich einmal Unrecht — habt Geduld miteinander. Es gehört nur ein ganz kleines Opfer an Güte und Nachsicht.

Mitteldeutscher Handwerkerbund. Am Sonntag, den 5. Mai, wird der Kreisverband des Mitteldeutschen Handwerkerbundes am 11. Mai, hier in Neuba seinen Kreis-Handwerkerfest abhalten. Es werden dazu Handwerker aus dem ganzen Kreise in größter Zahl kommen, um gemeinsam zu beraten, wie dem dauernd bestehenden Stande Hilfe zu bringen sei. Zwei Redner, die noch nicht fest bestimmt sind, werden die Ziele der Organisation und die dringendsten Tagesfragen erörtern.

Stadt-Vollspiele. Eine Sensation gibt es am Sonntag in unserem Kino: die beiden Filmkomiker Pat und Paladon treten auf der weißen Bühne auf. Am Vorabend haben sie ihre unwichtigen Streiche gespielt und man darf voraussetzen, daß gerade dieser Film ihrem Verhalten um die Erweiterung des deutschen Kinopublikums das Beste vom Besten darstellt. — Der Beifall wird ebenfalls geeignet sein, Nachfassen hervorzuheben.

Kraftpostverkehr. Der Sommerfahrplan der Kraftpost-Wähe-Höfen wird wieder eine Vermehrung der Fahrten bringen. Der Wagen verkehrt im Sommer aus Sonntagen zum Tage 17.17 Uhr ab Neuba (als Hofamt Wähe veranfaßlich 16.45 Uhr) und ferner an allen Tagen zu den letzten Abendzügen, die sowohl aus Richtung Witten als aus Richtung Hammburg gegen 10 Uhr in Neuba ankommen. Diese Verbesserung wird gewiß allseitig begrüßt werden.

Gute Kirchengereute in Sicht. Die Kirchengereute des Kirchspielgebietes und namentlich in der Wallhäuser Gegend, hat in den letzten Jahren unter schlechter Ernte zu leiden gehabt. Dieses Jahr scheint sich das Witterung über zu wenden: Die Döhrnisse zeigen reichen Anlauf von Fruchtsprossen. Mit der Blüte wird man allerdings noch bis zum Mai warten müssen, sobald auch die Ernte in diesem Jahr wieder spät erfolgen wird.

Sangerhausen. Vom Autogegent. Als auf dem Töpferberg ein Kraftwagen an einer Drillingsschleife vorüberfahren wollte, fuhr ein Arbeiter hinter der Schleife plötzlich ein Knabe an dem Auto vorbei. Während es dem Knaben gelang, an dem Auto vorbeizukommen, wurde das vierjährige Söhnchen Rudolf des Arbeiters Grothe vom rechten Kraftfahrges des Wagens erfaßt und zu Boden geworfen. Das Kind wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert, wo es unheilbar gestorben ist.

Hammburg. (Im Bundesrat) als Unfallursache. Hier fuhr ein junger Mensch auf seinem Fahrrad nichtssahnend den Steinweg entlang. Plötzlich hörte er neben sich das schmerzliche Brüllen eines Hundes; im gleichen Augenblick kreuzte sich mit ihm ein Fahrrad und noch ehe die Ursache bemerkt worden war, stürzte er um und fiel unfaßt auf das Straßenpflaster. Der lange haarige Schwanz eines nichtsnutigen auswendigen Hundes war in die Radspeichen geraten und durch die schnelle Umdrehung zwischen Speichen und Gabel so festgeklammert worden, daß er als Dreifuß wirkte und

den Fahrer zu Fall brachte. Der Fahrer kam mit einer Oberarmverletzung noch glimpflich davon.

Neuba. Dienstag fand im Lenauer der Abstimmung über die Arbeitsruhe am 1. Mai statt. Die Abstimmung erbrachte folgendes Ergebnis: Für Arbeitsruhe stimmten 11725, gegen Arbeitsruhe 3316, unglücklich waren 540 Stimmen. Da nach dem Tarifvertrag die Arbeit im ganzen Betrieb zu ruhen hat, wenn Dreiviertelmehrheit der Abstimmenden aus der Volksgesellschaft dafür erklärt, so wird am 1. Mai im Lenauer die Arbeit vollständig ruhen. Seit vielen Jahren ist es wieder das erste mal, daß die erforderliche Dreiviertelmehrheit für die Arbeitsruhe aufgebracht wurde.

Neuba. Landtschulheim des Zweckverbandes. Der Zweckverband Neuba beschloß, das Grundstück einer früheren Metallwarenfabrik in Neuba, was bei Sella-Mehlis zu pasten und die Gebäude zu einem Landtschulheim für die Schulen des Zweckverbandes umzugestalten.

Halle a. d. S. Feuer im Botanischen Institut. In der Nacht entfiel in dem großen Sörial des Botanischen Instituts ein Feuer. Die Feuerherde fand, als sie morgens alarmiert wurde, schon einen ausgebreiteten Wald- und Deckenbrand vor, und die Flammen schlugen hell aus dem Gebäude heraus. Es gelang jedoch sehr bald, den Brand abzuschließen, so daß das Gebäude vor der Vernichtung bewahrt werden konnte.

Nordhausen. An dem Ubergang einer Landstraße über die Bahnhofsstraße — Lettenborn überfuhr bei nicht gelassenen Schranken ein Güterzug einen mit Papierfetzen beladenen Kraftwagen aus Lettenborn. Der Kraftwagen hatte in Weba eine Ladung Papierfetzen geholt und befand sich auf der Heimfahrt. Der Zusammenstoß muß furchtbar gewesen sein; denn der Wagen wurde etwa zehn Meter weit auf das Bahndarstellung geschleudert. Stark verwundet klemmte sich das Fahrgestell in dem Gleise fest. Der Wagen geriet in Brand, und der Besatzmann erlitt Verletzungen. Die Flammen zogen den Wagen bis auf seine Eisenbahnteile auf. Der Chauffeur Ernst aus Lettenborn am Ort kam halb unter dem Wagen zu liegen. Es wurde ihm ein Bein abgefahren. Infolge der schweren Verletzungen war er sofort tot. Die Lokomotive des Güterzuges fuhr noch etwa hundert Meter weiter, dann entgleiten einige Achsen. Von Nordhausen wurde sofort ein Hülfswagen angefordert. Beide Gleise der Strecke waren für mehrere Stunden gesperrt, da sich die Aufräumarbeiten längere Zeit gestalten. Letztlich die Ursache des Unfalls wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis noch absteht. Der Schrankenwärter gibt an, daß das Wechselschloß, das ihm den Verriegelung des Schranken gibt, nicht funktioniert habe. Er will deshalb die Schranken nicht geschlossen haben.

Nordhausen. Selbstmord eines Postkassierers. Als ein Zug der Harzquerbahn einen dichten Tunnelwald bei Eisfelder Talmühle passierte, sprang plötzlich ein Mann aus dem Dickschiff und warf sich vor den Zug. Er wurde hauptsächlich zerstückelt. Es handelt sich um einen Postkassierer aus Suttigert, der seit längerer Zeit in einem nach dem Selbstmord untergebracht und schwer verwundet war.

Holztauben. Im Verlangungswahn. Der Schahmaler S. Wierich litt seit einiger Zeit an Verlangungswahn und beschuldigte seine Frau ungerühretweise der Untreue. Er beschloß sie zu erlösen auf offener Straße mit geladener Pistole und schloß sich einen Schuß auf sie ab, der zum Glück nicht verletzte. Die Frau brach sich in Sicherheit. Wierich zieht ins Haus zurück, isoliert von innen ab und erhängte sich auf dem Fensterrahmen. Als die Polizei nach Aufbrechen der Türen eintraf, fand sie den Schahmaler tot auf.

Wemar. Ein heilloses Verbrechen. Das hiesige Finanzministerium hatte am 14. März eine Verordnung über die Verwaltung der Gemeinde- und Kreisverwaltungen zur Grundsteuer und zur Gewerbesteuer erlassen, bei der ausdrücklich die Bezirke der Finanzämter Arnstadt, Reuditz (Orla) und Könnigk ausgenommen waren. Durch die neue Verordnung wird jene Ausnahmestellung außer Kraft gesetzt.

Erfurt. Gräßlicher Tod eines Kindes. In Ueberbach wurde die sechs Jahre alte Tochter des Tischlermeisters Hauschild beim Aussteigen aus einem Autobus von einem anderen Kraftwagen erfaßt und etwa hundert Meter weit weggeschleudert. Trotzdem das schwererleichte Kind sofort ins Erfurter Krankenhaus gebracht wurde, trat der Tod nach wenigen Stunden ein.

Eisenach. Tödlich verbrüht. Beim Schwimmen in der Riese fließt die Frau eines Eisenbahners in Meierstedt aus Versehen einen Topf mit kochendem Wasser um und verbrüht sich daran, daß der Tod schon kurz nach der Einlieferung in das Eisenacher Krankenhaus eintrat.

Neuba. Mit geklopften Geldes die Gehehe bezahlt. Ein ungläubig breiter Diebstahl wurde hier von einem Unbekannten in einem Geschäft verübt. Der Unbekannte „ernte die kurze Aufmerksamkeit der Wirtin, um aus der Kasse des Kassierers einen zehnmarkigen Schein zu entnehmen. Seine Gehehe bezahlte darauf der Dieb mit dem entnommenen Geld und lachte dann das Weite. Er ist nunmehr entkommen. Erst nachher wurde der Verlust des Geldes entdeckt.

Neuba. Bleich nach dem Verbrechen. Auf eigenartige Weise erlitten mehrere Jünger der Strecken Saalfeld-Erfurt und Rudolstadt-Ragwitz auf der einseitigen Schwarzalpbahn in der Nacht zum Sonntag Verletzungen. Beim Orte Einigen hatte sich die zum Schutze gegen Funkenflug angebrachte Blechbedeckung einer Fahrgastbrücke über der Bahnhofsanlage gelockert und hing auf das Bahngleis herab. Dieses Hindernis wegen mußten mehrere Jünger an den Vorstellungen zurückgefallen werden und erlitten tief betrüßliche Verletzungen. Erst nach längerer Zeit konnte das Hindernis beseitigt werden.

Neuba. Die Vogelwelt und wir. Unter dem Titel: „Die Vogelwelt und wir“ soll in der Zeit vom 5. bis 20. Oktober in der Städtischen Ausstellungssalle eine Ausstellung für Vogelkunde und -pflege stattfinden. Die Ausstellung soll dazu dienen, das Verständnis weiter Kreise der Bevölkerung für die Bedeutung der heimischen Vogelwelt zu wecken. Mit der Ausstellung sollen Kurse einbezogen und Einzelvorträge von namhaften Fachleuten gehalten werden.

Neuba. „Schlacht“ auf einem Vergnügen. Zu einer förmlichen Schlacht kam es hier auf dem Vergnügen des Nachbarsvereins zwischen Holzschlägern und Salsarbeitern. Ein Dutzend Personen trafen mit allen möglichen Gegenständen aufeinander ein, und erst nachdem es mehrere blutige Köpfe gegeben hatte, endete der Kampf. Vier Personen erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen. Eine Unteruchung der Vorgänge ist eingeleitet worden.

Aus Nah und Fern.

Stollberg. Eisenbahnunglück verhütet. Zwischen Grünhain und Elterlein entgleiten von einem Güterzug der Tender und der Packmeißerwagen. Der Lokomotivführer konnte den Zug zehn Meter vor einer großen Brücke zum Stehen bringen und so ein größeres Unglück verhüten.

Stajfurt. Unterleiste im Kraftwerk. In den Stajfurt Licht- und Kraftwerken ist man großen Schwierigkeiten auf die Spur gekommen. Der Techniker Hoffmann ermittelte erst langer Zeit das zur Herstellung von Robtopparaten notwendige Material und ließ dieses mit Hilfe mehrerer Leute zu Kunstapparaten zusammensetzen. Er benutzte dabei auch die als Fabrikgeheimnis geltenden Schaltungen. Hoffmann wurde verhaftet.

Gemüth. Es darf wieder gebadet werden. Der Rat beschloß, das Baden in den Ausfallungen von dieser Woche abzunehmen. Gebadet werden darf, wenn man auf einem bestimmten Badeplatz, jedoch bis zu getaunten, die üblichen notwendigen Bedingungen bezüglich der Trümpfveränderung bleiben besteht. Zur Spargung der Strafen ist ausschließlich Flußwasser vom Tiefbauamt zu verwenden.

Mühlentor. Ein „Wäutchen“ als Todesopfer. Die im 26. Lebensjahre lebende Fabrikarbeiterin Melanie Scheller war hier heute sich ein sogenanntes Wäutchen an der Nahe mit den Fingern angebracht. Es entzündete eine schwere Wundergiftung, die nach einigen Tagen den qualvollen Tod des jungen Mädchens zur Folge hatte.

Friedland (Weiß-Steil). Großer Brand in einem Werkstättenhaus. Wie der Landesgeheimrat für beide Weissenburger meldet, brach in den frühen Morgenstunden in einem der Stadt Friedland gehörigen Maschinenhaus Feuer aus, wodurch das Gebäude vollkommen eingeschmolzen wurde. Die acht Familien, die obdachlos geworden sind, wurden im Schloß übernachtet und konnten fast nichts retten. Als Ursache wird Kurzschluß angenommen.

Breslau. Vorläufig keine Anklage auf Mord gegen Graf Christian Stolberg. Nach Meldung Berliner Blätter soll der Untersuchungsrichter dem Grafen Christian zu Stolberg eröffnet haben, daß die Voruntersuchung gegen ihn auf Mord lautet. Wie man an unterrichteter Stelle erfährt, trifft diese Meldung nicht zu. Der Untersuchungsrichter hat eine solche Anklage gegenüber dem angeklagten Grafen Christian zu Stolberg nicht getan. Er meinte, daß die Sache nicht der Voruntersuchung von Anfang an nicht auf Mord lautet hat. Auch ob die Anklageerhebung auf Mord lautet wird, steht noch nicht fest. Die Verhandlung gegen den Grafen Christian wird im Juni oder Juli stattfinden.

Darmstadt. Auto kürzt brennend die Vöschung hinab. Auf der Straße vor Höchststadt nach Zell führte vor einigen Tagen ein Automobil, das die Vöschung hinab fuhr und überstürzt sich. Dabei fiel der Benzinbehälter Feuer, so daß das Auto sofort in hellen Flammen stand. Durch den Sturz war der Lenker wahrcheinlich bewegungsunfähig geworden und konnte sich aus dem brennenden Auto nicht mehr retten. Aus der Nachbarhaft erlitten die Leute sofort Herbei, fanden aber nur in dem völlig verbrannten Auto die verbleibende Leiche. Es soll sich um einen gewissen Kaiser aus Frankfurt am Main handeln.

München. Verwehte Leichen zweier Selbstmörder im Walde aufgefunden. Im Walde bei Rosenheim entdeckte ein Holzarbeiter zwei bereits in Verwesung übergegangene Leichen und benachrichtigte sofort die zuständigen Behörden. Nach genauer Untersuchung gelang es festzustellen, daß es sich um zwei junge Leute aus Mitteldeutschland handelt und zwar einen gewissen Walter Janion aus Pörschleben und einen Alfred Brüder aus Pörschleben in Thüringen, die Selbstmörder selbst hatten. Die beiden jungen Leute wurden schon seit mehreren Monaten vermisst.

Trossen. Der Schatz in der Erde. In Sippen im hiesigen Kreise ließ der Reichsminister von Trossen beim Ausheben der Baugrube für den Neubau seines Hauses auf einen Topf, der eine größere Menge alter Münzen barg, die die Jahreszahlen 1690 und 1755 tragen. Während der Topf schon zerbrochen war, ist das Geld noch gut erhalten. Die Münzen sind von verschiedener Größe, die größte hat den Umfang eines Pfennigstückes, die kleinste den eines Wergnigglings. In der Hoffnung, noch mehr Münzen zu finden, grub man weiter nach und ließ noch auf einige andere Topfe, die aber leer waren.

Cottbus. „Ein blinder Passagier“ wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen polnischen Landarbeiter. Er kam von Guben und wollte nach Halle, wo er im vorigen Jahre als Saisonarbeiter gearbeitet hatte. Da er feinerlei Ausweispapiere bei sich führte, wurde er zwecks Ausweisung dem Amtsgericht angeführt.

Brandenburg a. S. Frauenmord. Im „Moißtrichgraben“ wurde die Leiche einer etwa 68 Jahre alten Frau gefunden, die nach dem Befunde erst in der vorhergegangenen Nacht in das Wasser gerathen ist. Ob Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, ließ sich bisher nicht feststellen.

Freiberg. Tpphusseuche in Zug. Die vor etwa drei Wochen im benachbarten Drie Zug erneut ausgebrochene Tpphusseuche hat erstreckte Umlauf angenommen. Im Freiburger Stadtanfangs liegen 30 Personen. Einige weitere fanden Aufnahme im Stadtanfangs Haus Oederan. Drei Kranke sind in Dresden untergebracht. Bisher ist ein Fall tödlich verlaufen. Im allgemeinen ist das Befinden der Kranken zufriedenstellend. Die Entweichung der Seuche ist wahrscheinlich auf die schlechten Trümpfverhältnisse zurückzuführen.

Aus der Reichshauptstadt.

.. Eine Explosion ereignete sich in einem chemischen Laboratorium in der Eplauer Straße in Schöneberg. Ein Laborassistent, an dem praktische Versuche gemacht wurden, kam dabei zur Explosion. Durch den starken Luftdruck wurden die Fenster zertrümmert und eine Wunde eingebracht. Den entstandenen Brand konnte die Feuerwehr in kurzer Zeit löschen.

.. Feuer in einem Filmatelier entstand gestern vormittag in der 10. Stunde. Der Raum, in dem das Feuer ausgebrochen war, hatte fast gleichzeitig an mehreren Orten zu brennen angefangen. Die Glasfenster, die den Raum nach oben abschloß, platze unter der Einwirkung der sich entwickelnden Hitze. Die Feuerwehr konnte in kurzer Zeit, nach dem jede Gefahr beseitigt war, wieder abrücken.

.. Sieben Wasserrohrbrüche in einer Nacht sind gerade nicht ein allgähliches Ereignis. Im Berggartenviertel war dieser Vorfall der letzten Nacht zu verzeichnen. An der Egelsteinstraße rissen die Wasserrohre ein Loch von ein Meter Tiefe in das Erdreich. Auch am Goldschloß und am Neuen-Damm wurde größerer Schaden verursacht. Nach Bekanntwerden der Rohrbrüche stellte das Wasserwerk die Leitungen ab, um nach die notwendigen Reparaturen sofort in Angriff. Die Ausbesserungsarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch.

.. Ein Hotel im Grunewald soll durch den Umbau des Sanatoriums in der Hagenstraße geschlossen werden. In diesem Hotel werden Apartements und Einzelzimmer geschaffen, die im Preise denjenigen der erstklassigen Hotels angepaßt sein werden, ohne jedoch Anpreisung zu sein. Diese Vorgang hat den Vorzug, daß die Gäste fernab von jedem geräuschvollen Verkehr sich nach Erledigung ihrer Geschäfte in Ruhe erholen können.

Zurückbares Explosionsunglück in Nürnberg.

Zwölf Personen lebendig verbrannt. — Nürnberg, 26. April.

Gestern nachmittags kam es gegen 3 Uhr in der Werkstätte der Maschinenfabrik in den letzten Stockwerk eines Seitenflügels der siebenstöckigen Fabrikanlage zu einer Explosion. Am Fuß fanden sich nicht mehr retten und kamen in den Flammen um. Bereits in einer Stunde konnte das Feuer gelöscht und aus den rauchenden Trümmern fünf verbrannte Leichen geborgen werden. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Neuer Sturm über Japan.

400 Tote.

Der Sturm an der West- und Ostküste Japans wütet fort. Die Seeverbindung mit Amerika ist unterbrochen. Auch die Schiffsverbindung mit der Samojetien mußte eingestellt werden. Bei der Insel Hokaido sind schätzungsweise 400 Personen um Leben gekommen. Zwei japanische Flugzeuge werden vermisst. Zwischen Jura und Madawost kamen etwa 80 chinesische Fischerboote in den Sturm und wurden ins Meer getrieben.

Im Leichtflugzeug von Stuttgart nach Barcelona.

Äthner Flug eines deutschen Piloten.

Der Pilot Franz Sirch ist mit einem Klein-Leichtflugzeug ohne Zwischenstopp von Stuttgart-Böblingen nach Barcelona geflogen. Er startete in Böblingen morgens um 4.30 Uhr und landete in Barcelona nachmittags 2 Uhr, hat also die rund 1300 Kilometer lange Strecke in 9½ Stunden ohne Zwischenlandung durchflogen.

Kleine Chronik.

.. Ein englischer Dauerflug nach Indien. Von dem englischen Luftfahrtpiloten in Gravelly ist ein mit beiden starken Motoren ausgerüstetes Großflugzeug der britischen Luftstreitkräfte zu einem ununterbrochenen Flug von England nach Indien gestartet, um einen neuen Streckenweltrekord aufzustellen. Das Ziel der Flieger ist das 5300 Meilen entfernte Bangalore in Indien, doch reicht der Benzinvorrat für 6000 Meilen. Bei einem günstigen Verlauf soll der Flug bis zur Erreichung der Brennstoffreserve fortgesetzt werden. Der Flug geht über Wiffingen, Antwerpen, Deutschland, Ungarn, die Balkanstaaten, das Zagreb, von dort den Persischen Golf entlang nach Ost und von hier nach Karachi. Der Flugverlauf ist bisher günstig, und das Luftfahrtministerium rechnet mit Wägenwind während des größten Teiles des Fluges.

.. Das Schifal des deutschen Dampfers „Binna“. Der fast 2000 Tonnen große deutsche Dampfer „Binna“ ist nach Meldungen aus Talcahuana in Chile an der südlichen Küste in vollkommen abgetakeltem Zustand angetrieben worden. Aber das Schifal der 40 Mann starken Besatzung ist nicht bekannt. Die „Binna“ verließ Hamburg vor mehr als 80 Tagen mit einer Ladung von Zement und Zementfabrikaten für Valparaiso und Talcahuana.

.. Wütige Schlacht zwischen Hindus und Moslems. In Bombay kam es zu Streitigkeiten zwischen Hindus und Moslems, in deren Verlauf zwei Personen getötet und verletzt wurden. Von einer Hinduapostrophe sollte ein fides Götzenbild nach der Moschee gebracht werden, als kurz vor der Moschee eine große Anzahl von Moslems über die Hindus herfielen. Im Verlauf der Kämpfe ist auch das Götzenbild verbrannt.

.. Zusammenstoß zwischen Schnellzug und Militärtransport. Nach München aus Regensburg war bei Regensburg ein vollbesetztes Militärtransport mit einem Schnellzug erfasst und vollkommene Zerstörung. 24 chinesische Soldaten, darunter 2 Offiziere, wurden getötet.

.. Um den Tunnelbau unter der Straße von Gibraltar. Die mit dem geologischen Studium des Tunnelbaus unter der Meerenge von Gibraltar beauftragten geologischen Sachverständigen sind in Seaton eingetroffen, um das Gebiet auf dem der Tunnel enden soll, zu studieren. Das Studium soll so sehr wie irgend möglich beschleunigt werden, damit der Auftrag zur Ausführung des Baus bald erteilt werden kann.

.. Straßeneinsturz in Gosselies (Belgien). „Le Peuple“ meldet, daß infolge von unterirdischen Arbeiten im Gosselieshofenbezirk der Boden in Gosselies um das Gebiet der Stadtmitte eingestürzt sei. Eine Straße sei in weitem Umkreise eingeebnet. Die Einwohner ergriffen die Flucht, es wurde jedoch niemand verletzt.

.. Neue Expedition der Afrikaner-Expedition von Seneg. Einer der Teilnehmer von Seneg Habib großer Afrikaner-Expedition, der Geologe Dr. Korin ist schon nach Stocholm zurückgekehrt. Er berichtet, daß der erste Teil des Arbeitsplanes, nämlich die Durchforschung der Wästen-Gebiete Kuruz-Tunga nördlich durchgeführt ist. Seneg Habib in der Nähe des großen Sees Seneg die uralte Stadt Loulan aufgefunden und den sogenannten Seidenweg, auf dem vor Jahrtausenden die Seidentransporte von Osten nach Westen gingen. Die Stadt Loulan ist nach Habib früherer Theorie ungefähr 300 Jahre v. Chr. ausser Acht, als der Karim-Fluß seinen Lauf änderte; dadurch wurde auch die wichtige Handelsverbindung zwischen dem Osten und Westen abgebrochen. Die neuen Untersuchungen haben Seneg Habib's Annahme bestätigt.

Kirchliche Nachrichten.

Contate, Sonntag, den 28. April 1929.

- 10 Uhr vormt.: Hauptgottesdienst in der Kirche. (Parrer: i. R. Geyer, Weiskirchen.)
- 11/12 Uhr Abendgottesdienst für die ältere Abteilung im Gemeindefaal.
- 2 Uhr Abendgottesdienst für die jüngere Abteilung im Gemeindefaal.
- Die Bibelstunde am Mittwochabend fällt aus.
- Freitagabend 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Unter dem Schleier der Nacht

KRIMINALROMAN VON G. SCHÄTZLER-PERSSINI

29. Fortsetzung. (Radbruch verboten.)

Wendland war zusammengefahren, als Bapstist diese Meldung tat. Unfinger tappte seine Hand nach der Stuhllehne. Während Bapstist sich entfernte, murmelte der Kommerzienrat dumpf:

„Fassung! Fassung! Was kann es auch sein!“

Der alte Diener ließ den in Zivil gekleideten Beamten ein.

„Mit wem habe ich die Ehre?“ fragte Wendland.

„Kommissar Lechtitz“, erwiderte nach gemessener Beruhigung der Herr.

Wendland bemerkte, daß die Wäse des Kommissars etwas Forthendes hatten. Es wurde ihm unangenehm.

„Und — welcher Auftrag Ihres Vorgesetzten führt Sie hierher?“ fragte er weiter.

„Ich folge einer direkten Verfügung des Herrn ersten Staatsanwalts. Die Giftmord-Affäre ist in ein neues Stadium getreten.“

„Seit — wann?“

„Das interessiert mich nicht wenig!“ rief Wendland, indem er sich von seinem Stuhl erhob, etwas bleicher als bis dahin. „Ich vermute, daß ich Ihnen abermals Auskünfte geben soll. Über leiber vermag ich dies nicht. Was ich weiß, habe ich bereits gesagt.“

Lechtitz blieb so gemessen wie seit seinem Eintritt.

„Mein Auftrag ist anderer Art“, Herr Kommissar. „Ich habe an Sie die Bitte zu richten, mir zu einer wichtigen Vernehmung nach dem Bureau des Herrn ersten Staatsanwalts zu folgen!“

Der Kommerzienrat blickte den Beamten bestürzt an.

„Und — der Herr Staatsanwalt,“ preßte Wendland endlich heraus, „belehrt darauf, daß ich sofort —“

Lechtitz verneigte sich.

„Mein Vorgesetzter nahm als ganz bestimmt an, daß Sie keine Einwendungen gegen dieses Ersuchen machen würden, Herr Kommerzienrat.“

Wendland sah sich auf die Lippen.

„Sml Rollen Sie mir nicht wenigstens sagen, über welchen Punkt speziell der erste Herr Staatsanwalt von mir Auskunft verlangt?“ forschte er.

„Ich bedauere, Herr Kommerzienrat!“ lautete die kurze Antwort.

„Gut denn,“ entschied Wendland, „ich werde Auftrag geben, meinen Wagen anzupassen!“

Er kam jedoch nicht dazu, die Glode zu berühren, denn der Kommissar fiel sofort ein:

„Bemühen Sie sich nicht, Herr Kommerzienrat. Ich habe bereits den Wagen mitgebracht. Dieser wartet vor dem Parloir.“

Wendland traute zurück. Sein Gesicht verlor den letzten Schimmer von Farbe, und seine Faust legte sich schwer auf die Kante des Schreibtisches.

„Das — das ist mehr als eine harmlose Vorladung,“ stieß er hervor und konnte es nicht mehr verhindern, daß seine Worte in ein Renden übergingen. „Weshalb lagen Sie nicht gleich, daß Sie mich verhaften sollen?“

Der Kommissar verlor auch jetzt seine Ruhe nicht.

„Ich habe nur den Auftrag erhalten. Sie in meinem Wagen nach dem Bureau des Herrn ersten Staatsanwalts zu führen,“ sagte er.

„Und wenn ich mich weigere, zu folgen?“

„Sie werden leicht begreifen, daß Sie dadurch die Gelegenheit nur verstimmen, welche vielleicht nach den vom Staatsanwalt benötigten neuen Informationen in kurzer Zeit für Sie erledigt ist,“ meinte Lechtitz.

Lechtitz wartete geduldig.

Jetzt aber ließ er sich vernehmen: „Herr Kommerzienrat — ich bitte!“

Wendland richtete sich mit einem plötzlichen Entschluß empor.

„Ich bin bereit, Ihnen zu folgen, Herr Kommissar,“ sagte er. „Mir möchte ich vorher noch einige Verzigungen treffen.“

Er klingelte.

Bapstist trat ein, den Kommissar von der Seite mit einem lächelnden Blick streifend.

„Bringe mir Leberkost, Hut und Stiefel, Bapstist!“ befahl ihm sein Herr. „St meine Schwägerin noch anwesend?“

„Ja, Herr Kommerzienrat,“ antwortete der Diener. „Das gnädige Fräulein läßt Ihnen ihre Koffer verschicken.“

„Ich bitte Eleonore, gleich hierherzukommen. Es ist durchaus wichtig.“

Bapstist entfernte sich.

Wendland ordnete in Gegenwart des Beamten einige Papiere seines Schreibtisches, verließ denselben und legte die Schlüssel auf den Tisch nebenan. Als er diese Arbeit getan, ergriff Eleonore Diesmal trug sie bereits den Hut und hatte den Schleier vor.

Lechtitz wurde von ihr gar nicht beachtet.

„Sie wollen mich noch einmal sprechen, Herr Kommerzienrat?“ fragte sie eifrig, einen Schritt vor ihm stehen bleibend.

Er sah unter ihrem Schleier das dunkel glänzende Augenpaar.

„Ja, Eleonore,“ erwiderte er, lächernd, denn es ward ihm nicht leicht, was er tun wollte. „Ich bin genötigt, sofort dem ersten Staatsanwalt einen Besuch zu machen. Alles deutet darauf hin, daß man seit heute morgen meiner Persönlichkeit eine besondere Sorgfalt angedeihen lassen wird. Ich bitte Sie — so lange wenigstens noch hier zu bleiben, bis ich zurückgekehrt bin.“

Eleonore erwiderte beunruhigt:

„Ich verheiß noch nicht, was hier vorgeht. Aber da es sich doch um eine kurze Unterredung handeln kann — ich verpasse den Zug!“

(Fortsetzung folgt.)

Fort mit Beduhr und Morgengymnastik.

„Jurid zu Natur!“
 Ein amerikanischer Arzt, der Universitätsprofessor Pierre Bader, hat in seiner sehr ausführlichen Schrift gegen zwei Dinge Stellung genommen, die angeblich dem menschlichen Nervensystem in hohem Maße Schädigungen bringen; das ist einmal die Beduhr und zum andern die Morgengymnastik. Er erklärt, die Tiere machen ohne Beduhr und ganz von selbst auf, und das bei der Naturfährte. Sie durch die Beduhr aus dem Schlaf rütteln zu lassen, sie den Nerven außerordentlich unangenehm; denn durch das schnelle Glodengelächte würden die Nerven überreizt; außerdem sei es etwas Unnatürliches, den Schlaf durch einen jähen Schreck unterbrechen zu lassen, wie es die Beduhr tue.

Auch die Morgengymnastik sei ein Unflin. Nur ihr überfordere für die menschlichen Körper; in Wirklichkeit überreize und ermüde sie die Muskeln und damit die Nerven. Leute, die längere Zeit Morgengymnastik trieben, seien leicht erregbar und reizbar, weil ihre Nerven unter dieser unnatürlichen Befähigung gelitten hätten. Die Menschen sollten sich ein Beispiel an der Natur nehmen, sie sollten aufwachen wie die Tiere. Das Tier wacht auf, wenn es ausgeschlafen hat; es macht dann auch keine Morgengymnastik, sondern es dehnt und reckt sich und bringt dadurch seine Muskeln, die noch schlafte etwas ermüdet sind, wieder in den gebrauchsfähigen und wachen Zustand.

Somit der genannte Professor. Es wird wenig Menschen geben, denen er damit nicht ein wenig aus der Seele spricht; denn wer Bequemlichkeit predigt, wird stets mehr Anhänger finden, als derjenige, der unbequemen Dingen das Wort redet. Aber wenn wir auch willig die Morgengymnastik liegen, — das mit der Beduhr müssen wir uns lieber auf jene Zeit verparan, in der wir als Beamte oder Angestellte oder sonstwie uns zur Ruhe zu setzen die Möglichkeit haben.

Kunst und Wissenschaft.

□ Auszeichnung eines Antiquarier Gelehrten. Dem Privatdozenten für innere Medizin, Dr. Erwin Vogt, in Göttingen wurde von der medizinischen Fakultät der Universität Perugia der internationale Aurelio Bianchi-Preis für die beste Arbeit auf dem Gebiete der Physiologie der Atemrhythmus (Rhythmologie, Rhythmographie und Rhythmometrie) zugesprochen. Dr. Vogt ist Stipendiat und war früher am physiologischen Institut Tübingen und an der medizinischen Klinik der Universität Greifswald tätig.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Fingerabdrücke genügen als Beweismittel. Das Amtsgericht Rhebdt hatte einen Einbrecher freigesprochen, weil für seine Schuld keine anderen Beweise als Fingerabdrücke vorlagen. Vor dem Berufungsgericht erklärte ein Sachverständiger, daß es noch nie vorgekommen sei, daß zwei Menschen gleiche Hauptlinien an den Fingerringen haben. Das Urteil lautete dementsprechend auf 4 Monate Gefängnis.

Berliner Brief.

Das Frühjahr lockt mit neuen Moden. — Königsoebuch um eine mehrstündige Krönung. — Nauden an Gerichtsstelle nicht gestattet. — Und Einleiten zufriedengeht.

Kalendermäßig hat der Frühling ja nun schon längst seinen Einzug bei uns gehalten. Wir merken zwar nicht viel davon. Am 10. mehr wollen uns die Auslagen in den Schaufenstern die falsche Tafel vorzeigen, als ob schon Frühling wäre, wie wir ihn uns schon seit Wochen erträumen.

Da ist es eigentlich grotesk, daß die Frühjahrsmoden und Ausstellungen schon so langam ihr Ende finden. Was man hier alles zu sehen bekam, kann man fast gar nicht schildern. Am schönsten waren natürlich die neuen Frühjahrsroben, vorne kurz und hinten lang, wenigstens für die Frauen. Die Herren machten jedoch einen großen Bogen um all die lockenden Kostbarkeiten, mit der einfachen Begründung, daß es immer Winter sei. Aber einmal, ganz unerwartlich, mußten die Schone und Jagelgelder ein Ende haben. Dann ist der Zeitpunkt gekommen, da die liebste Ehehälften trotz aller Einwendungen eine neue Frühjahrsrobe braucht, und dann kommt der Tag, da sie anfangs nur mit einem verholbenen Vächeln, aber von Tag zu Tag freundlicher dem Gatten gegenübertritt. Mit Schreden denkt er schon an seinen Geldbeutel, denn er wird ja schließlich doch dran glauben müssen.

Es ist schon lange her, als wir die Eyre hatten, Amanullah, den König von Afghanistan in unseren Mauern zu überbergen. In der Zwischenzeit sind wir mit Königsoebuch etwas aus der Gemütsheit gekommen. Damit wir aber nicht verzeihen, wie man Könige handesgemäß begrüßt, ist inzwischen König Boris von Bulgarien, allerdings nur incognito, bei uns eingetroffen. Diese Besuche werden damit aber noch nicht ihr Ende erreicht haben. In allerhöchster Zeit wird uns wieder ein König aus dem Morgenlande mit seiner Anwesenheit beglücken. König

Kuad von Aegypten wird auf seiner Europareise auch uns Berliner begrüßen. Aber was treibt den hohen Herrn denn nun eigentlich nach anderer an Gelahren so reichen Stadt? (Soffentid wirkt sich sein Berliner Besuch nicht ähnlich in seiner Heimat aus, wie es bei Amanullah und in Afghanistan der Fall war.) Ja, was will er also nun hier? Nicht mehr und nicht weniger als eine seiner Vorfahren, die Königsoebuch, die in Gestalt einer Sternhülle in einem Berliner Museum ihr einziges aegyptisches Dasein in Erinnerung bringt, wieder für sein Land zurückzubehalten. So ist es nun in der Weltgeschichte. Die Aegyptier, von denen man doch nicht behaupten kann, daß sie auf der höchsten Stufe der Kultur stehen, lassen es sich anstellen sein, ihre alten Denkmäler und Erinnerungssachen wieder in ihren Besitz zu bringen, und wir? Wir machen es gerade umgekehrt. Wenn unsere alte Berlinia, die bekanntlich nicht mehr angeht, werden soll, auch gerade kein Weiterwerb der Bildhauerkunst ist, ist sie aber doch nicht so schlecht, wie man sie jetzt gern haben möchte, um ihr Verbleiben in die Vergangenheit übergehend begründen zu können. Ob wir uns nicht einmal hier die Aegyptier zum Beispiel nehmen könnten?

Ein ganz Dreister scheint der Kaufmann Wittomski hier zu sein. Schon vielfach verurteilt, hatte er sich in der letzten Zeit in verschiedene Autoverletzungen verwickelt, die ihm wieder einmal den Staatsanwalt auf den Hals heigten. Bei seinem Erscheinen an Gerichtsstelle machte er sich aber durch ungehöriges Benehmen und durch abfällige Bemerkungen bei seinen Richtern so beliebt, daß die den Entschluß faßten, ohne ihn weiter zu verhandeln und ihn aus dem Verhandlungsaal zu verweisen. Zur Urteilsverhandlung wieder herbeigerufen, betrat er den Saal mit einer brennenden Zigarette im Munde. Er legte auch sofort mit einer Schimpfanrede auf Staatsanwalt und Richterkollegium eine die den Vorliegenden dazu gehörende, ihm wegen seines ungehörigen Benehmens eine Haftstrafe von drei Tagen zuzubilligen. Als er von einigen Gerichtsbediensteten abgeführt werden sollte, konnten diese ihm seine Zigarette erst mit einem etwas „unsanften Druck“ zwischen seinen Zähnen entfernen.

Auch Professor Einleiten hat nun seine ihm gehörende Ehrengabe erhalten. Nachdem man schon mit den verstorbenen Projekten Schiffsbruch erlitten hatte, ist der Magistrat sich nun endlich einig geworden. Er erhält nunmehr ein lässliches Grundstück in Caputh zum Bau eines Landhauses, in dem er in Ruhe seiner Lebensarbeit nachgehen kann.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Wünsche und Geschenke danken wir allen lieben Freunden und Bekannten herzlich.
Alfred Barthel und Frau
 Charlotte geb. Wieche
 Nebra a. U., den 25. April 1929.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.
Forstrevier Vignsburg
 Dienstag, den 30. April d. Js., vormittags 9 Uhr werden im Garkhofe zu Vignsburg folgende Hölzer meistbietend versteigert:
 Forstort Mittelberg: 8 Stk. Eichen = 22,22 fm, 78 Stk. Rothbuchen = 137,26 fm, 270 rm Buchenklößen, 268 rm Buchenreiser mit starken Einlagen, 9 Stk. starke Eichenstangenhaufen u. 8 rm Eichenreiser l.
 Forstort Bod u. Eicht: 633 Kiefernämme = 301,54 fm.
 Forstort Eicht: 70 Stk. starke gerade Eichenstangenhaufen à 5 rm = 350 rm.
 Forstort Barthäuel, Teichberg u. Birkenhoflag im Wangener Grunde: 1378 Fichtenämme = 502,97 fm.
 Forstort Dreßler's Kiefern: 120 Stk. Kiefernämme = 90,00 fm und 24 rm Nadelholz-Knüttel.
 Forstort Barthäuel: Fichtenstangen: 400 Stk. l., 360 II., 900 III., 1200 IV. und 600 V.—VII. Kl.
 Am Wangener Grunde: Fichtenstangen: 10 Stk. II., 60 III., 140 IV. u. 80 V. Kl. Nadelholz-Knüttel = 27,7 rm.
 Ein Drittel der Rauffnahme beim Ausholz ist sofort zu entrichten.

Mitteldeutscher Handwerkerbund
 Kreisverband Querfurt
 Am 5. Mai findet in Nebra der
4. Kreis-Handwerkerlag
 statt.
 Vorm. 11 Uhr im Hotel „Zur Burg“:
Kreisverbands-Vorstandssitzung
 Nachm. 3 Uhr im Saale des „Schützenhauses“:
Hauptversammlung
 Die Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.
 Abends 7/8 Uhr: **Unterhaltungsbend.**
 Alle Handwerker mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Handwerks werden hiermit freundlichst eingeladen.
Ortsgruppe Nebra.

Drucksachen
 aller Art in moderner Ausführung
Buchdruckerei Wilh. Sauer, Roßleben

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof
 Sonntag, den 28. April, abends 8 1/4 Uhr:
Pat u. Palachon am Nordseestrand
Die Radiobrant
 Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kindervorstellung
 Es ladet freundlichst ein **Vorgwardt.**

Wolke
 der elegante Qualitätschuh für Alle
 8⁷⁵ 10⁷⁵ 12⁷⁵ 14⁷⁵
Hermann Sachse
 Schuhmachermeister

Der oberschlesische Wanderer
 Verlag: Gleiwitz, gegründet 1828
 Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
 Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Miele
Melkmaschine
Zentrifuge
Buttermaschine
 Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse sind:
Einfachheit, Betriebssicherheit,
Dauerhaftigkeit, Preiswürdigkeit.
Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
 Über 2000 Beamte und Arbeiter

Neura
 Das Gesundheits-Tafelwasser
 aus den radio-aktiven Quellen des Heilbades Nau-Ragoczy bei Szalminds
 Wachsen wegen Erfindung von Misch und Gern. Reich. Brand. von Gütersloh, Westfalen.
Für Sie!

Gross-Niederlage
PAUL VOGEL • Weingroßhandlung
 Bahnhofstr. 24 • Rosatein • Fernspr. 166
F. Poppe
 — Rechtsbeistand Viehe —
 Zugelassen bei den Amtsgerichten Nebra und Viehe. Zu sprechen am 30. April 96. 97. 98. von 11—12 Uhr, im „Weißen Roß“ zu Nebra.
Stellmacherhölzer
 (Lösser Eichenholz) sind zu verkaufen
Allerstädt 69
Hausmädchen
 sauber, feils, gefucht zum 1. Mai oder später. Alter 17—20 Jahr.
Erich Wallstab
 Kolonialwaren
 Magdeburg, Amnstr. 27.
Metal-Betten
 Stahlmatr., Kinder-, Schlafzimmern, Chaiselong an Priv., Kutschwagen, Kat. 2238 frei.
 Eisenmöbelfabrik Sulz (Thür.).

Nebröer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 M.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Köhlen.
 Druck, Verlag und Verlagsdruckerei: Sauerische Buchdruckerei, Köhlen.
 Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weiz, Markt 34/35.
 Fernsprecher: Amt Köhlen Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 532

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 0 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenfeld 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 50

Sonnabend, den 27. April 1929

42. Jahrgang

Bleibt die Ziffern-Frage ungeklärt?

Die Hoffnungen in Paris sind gering. Die Delegationsführer sind gegenwärtig damit beschäftigt, den Schlussebericht über die Fragen auszuarbeiten, über die die Reparationskonferenz eine Einigung erzielt. Am Freitag tritt das Redaktionskomitee wieder zusammen, um die Bearbeitung des Berichts endgültig durchzuführen. Es wird erwartet, daß die Konferenz bereits am 15. Mai beendet werden kann.

Nachlässig werden die Verhandlungen zwischen den Delegationen über die Jahreszahlungen und den Transfer von Geld, daß die Konferenz endgültig geschlossen wird und über die kritischen Punkte keine Lösung gefunden werden könne.

Die Pariser Presse setzt sich auch weiterhin in eingehender Weise mit dem Verlauf der Konferenz auseinander. Es wird erklärt, daß Dr. Schacht bis jetzt noch in keiner Weise habe erkennen lassen, daß er zu Zugeständnissen bereit sei. Da auch die Alliierten auf ihren Forderungen beharren, ist zu erwarten, daß die Konferenz über die Konferenz noch zu einem politischen Einbruch geführt werden könnte. Ferner ergeht man sich in Vermutungen, weshalb angeblich Dr. Schacht die Konferenz hinauszuögern trachte. Es wird behauptet, er wolle die Verhandlungen bis zu den englischen Wahlen hinhängen. Er erwartet, daß dann die konservative Regierung in England geschwächt und damit die Front der Alliierten überhaupt eine andere Verteilung der Kräfte erfahren würde.

Neuer Angriff gegen Deutschland.

Un glaubliche Beschuldigungen gegen Dr. Schacht. — Es geht um den Transferfrage.

Unter dem Vorwand des Reparationsagenten Barter Gilbert hat jochen in Paris der vom Dames-Komitee eingeleitete Transferfrage geklärt und sich mit der deutschen Finanzlage befaßt. Obwohl der Transferfrage während seines vierjährigen Belahens bisher streng die Vertraulichkeit wahrte, wurde jetzt, offenbar von Barter Gilbert selbst, an die französische Presse ein Schlussebericht ausgegeben, der die schwersten Beschuldigungen nicht nur gegen Dr. Schacht, sondern gegen ganz Deutschland enthält. Es wird behauptet, Deutschland würde unter allen Umständen das Inkrafttreten des Transfergesetzes zu erzwingen, selbst auf die Gefahr hin, daß dabei die deutsche Währung in Gefahr gebracht würde.

Am einzelnen läßt sich die Behauptung darauf, daß die Reichsbank schon viel früher den Disontofuß hätte erhöhen müssen, um das Wertieren der Gold- und Devisenbestände aus der Reichsbank zu verhindern. Dr. Schacht habe aber, so behaupten die französischen Zeitungen einstimmig, die Absicht, die deutsche Währung zu ruinieren um das Inkrafttreten des Transfergesetzes zu erzwingen. Die Absicht dieser abendlichen und kaum glaublichen Behauptungen ist offenbar der Versuch, unwahre Behauptungen das Inkrafttreten des Transfergesetzes, der für die Alliierten ja ein großer Einnahmemeinfall bedeuten würde, zu hintertreiben.

Das Gegenteil ist wahr!

Zu den Behauptungen kann indessen folgendes festgestellt werden. Die deutschen Reparationen wurden bisher nicht aus Ueberzählungen der Wirtschaft bzw. der Ausfuhr geleistet, sondern ausschließlich aus ausländischen Anleihen. Der Zutrom ausländischen Goldes und ausländischer Devisen aus Anleihen betrug früher etwa 300 Millionen Mark monatlich. Seit Beginn dieses Jahres sind schon etwas früher hat das Ausland Deutschland aber keine Anleihen mehr gewährt, so daß die Verhandlungen der Reparationen aus den Gold- und Devisenbeständen der Reichsbank bestritten werden mußten. Daran ist der ungewöhnliche große Ausfluß von Gold und Devisen aus der Reichsbank in die Hand des Reparationsagenten zurückzuführen.

Ferner unterliegt die Behauptung, eine frühere Heraussetzung des deutschen Disontofußes hätte den Gold- und Devisenfluß aufhalten können, jeder sachlichen Begründung. Das Ausland war schon lange nicht mehr bereit, Kredite nach Deutschland zu geben und auch eine sehr wesentliche Erhöhung des Disontofußes hätte hier wenig ändern können. Andererseits ist aber die Geldverhältnisse in Deutschland so schwierig, daß durch eine wesentliche Erhöhung des Disontofußes die Zinsen für ihre Kreditbedürfnisse nicht mehr aufgebracht hätte und eine Wirtschaftskrisis unabweisbar geworden wäre. Zudem kann festgestellt werden, daß bereits jetzt der Disontofuß der Bank von Frankreich rund vier Prozent und in Amerika 25 Prozent niedriger liegt als in Deutschland.

Das Vorgehen Barter Gilberts, der sich der französischen Presse als mißliebiger und freudiger Mittel bediente, ist unter diesen Umständen eine unerhörte Sabotage des deutschen Anleihen und Kredites. Seine Behauptungen sind nur geeignet, das Inkrafttreten des Transfergesetzes zu beschleunigen.



170-Millionen-Kredit der Großbanken.

Der Kampf gegen die Ebbe in den Reichsschatzen.

Die Verhandlungen des Reiches mit den Großbanken sind jochen zum Abschluß gebracht worden. Die Großbanken gewähren dem Reich einen Kredit von 170 Millionen Mark, der zum Lombardier der Reichsbank plus ein Viertel Prozent verzinst ist. Der Kredit läuft auf drei Monate.

Der Kredit der Banken, der zu verhältnismäßig hohen Bedingungen erlangt worden ist, reicht nur für die augenblicklichen Geldverlegenheiten des Reiches aus. Ferner haben bekanntlich die Regierungsparteien beschlossen, im Reichstag einen Initiativantrag einzubringen, wonach die Anleiheremittung im Jahre 1927 auf 658 Millionen erhöht worden war, wieder um 201 Millionen Mark zu erhöhen. Es zeigte sich nämlich, daß die Senkung der Anleiheremittung weit über das Ziel hinausgeschossen und große Beträge auf den außerordentlichen Haushalt übernommen wurden.

Nun muß man noch berücksichtigen, daß bei einem normalen Ablauf des Reichshaushaltsjahres in der ersten Hälfte des Jahres die Kassenlage ausgeglichener zu sein pflegt. Schwierigkeiten machen sich erst in der zweiten Hälfte des Jahres geltend. Es gibt daher zu großen Besorgnissen Anlaß, daß das Reich schon im Anfang des Jahres mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Auch der neue Bankkredit und die geplante Erhöhung der Kreditermittlung können die ständige Ebbe der Reichskasse nicht abdimmen. Es werden daher in Regierungskreisen Maßnahmen ergriffen, wie man endgültig die Reichskassen wieder so aufräumen kann, daß die regelmäßig wiederkehrenden Schwierigkeiten an den Monatskassenfortfallen. Hierbei wurde insbesondere auch die Verwertung von Eisenbahnvorkasse in Erwägung gezogen. Ob, wie verschiedentlich behauptet wird, auch neue Steuernmaßnahmen in Frage kommen, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Wenn aber die Befürchtung sich bewahrheiten würde, daß schon nach Ablauf der ersten Hälfte des Haushaltsjahres ein Defizit von 500 Millionen Mark in Erscheinung treten würde, dann wird man ohne Zweifel die Frage neuer Steuern aufwerfen.

Hilferding über die Reichsfinanzen.

Die dauernde Verschlechterung.

Der Haushaltsausfluß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit der von den Regierungsparteien beantragten Erhöhung der Anleiheremittlung. Abgeordneter Graf Helldorf (Dm.) bedauerte, daß man erst gelassen erfahren habe, daß es sich lediglich um einen Auslegungsfreieit zwischen der Reichsschuldenverwaltung und dem Reichsfinanzministerium handele, und erbat den Minister um genaue Klarlegung der Finanz- und Kassenlage.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erwiderte, daß er die Presse so früh wie möglich unterrichtet

habe, daß es aber leider dort zum Teil an vollem Verständnis fehlt. Die Kassenlage sei durch den plötzlich aufstrebenden Bedarf der Arbeitslosenversicherung verkompliziert worden. Der voraussichtliche Nettobetrag des Jahres 1929 habe 80 bis 100 Millionen betragen. Dazu seien dann die Kosten der Arbeitslosenversicherung gekommen, die bis Ende März 200 Millionen betragen hätten. Insgesamt habe der Kassenbedarf Ende März 1635 Millionen betragen.

Hierzu seien 400 Millionen auf Schwäbisch genommen worden, 100 Millionen seien Kontofortent bei der Reichsbank, die übrigen Summen seien von Post, Reichsbank, Preußentasse und Seehandlung zur Verfügung gestellt worden. Ein Nettobetrag von 150 Millionen sei durch einen Kontofortentkredit der Banken gedeckt.

Im April habe sich die Kassenlage weiter verschlechtert. Die Arbeitslosenversicherung habe neue 65 Millionen erfordert und werde bis Ende Juni voraussichtlich insgesamt 370 Millionen in Anspruch genommen haben. Der Gesamtetrag habe sich infolge verschiedener Umstände fast verlangsamt. Hierdurch sei eine weitere Verschlechterung der Kassenlage um 30 Millionen gegenüber März eingetreten. Der Minister bejahte dann den neuerdings von den Banken gewährten 170-Millionen-Kredit. Er verbreite sich dann über die zu ergreifenden Maßnahmen und bezeichnete als

vordringlichste Frage die Änderung der Arbeitslosenversicherung.

Eine Vorlage sei bereits in Vorbereitung und müsse beschleunigt verabschiedet werden. Auch an Stelle der Inanspruchnahme der Banken müßten andere Wege gefunden werden. Zum Schluß erklärte der Minister, daß man sich bei aller Anerkennung der Schwierigkeiten vor Hebeschreitungen hüten müsse. Die Kassenfehlschritte seien abgegrenzt und bürten und würden nicht erweitert werden. Ausnahmen seien nur nötig, um für einen Spitzenbedarf dauernd Deckung zu suchen. Der Kassenfehlschritt müsse allmählich beseitigt werden. Der Defizite wurde endlich die Vorlage mit den Stimmen der Regierungspartei genehmigt.

Lufthundenverbot abgelehnt.

Der deutsche Antrag in Genf, 25. April.

Der Abrüstungsausschuß hat am Mittwoch nach beendigter Ausprache auf Vorschlag des französischen Vertreters den von der deutschen Abordnung eingebrachten Antrag auf uneingeschränktes Verbot des Abwurfs von Bomben, Explosivstoffen und Brandstoffen durch Flugzeuge sowie des Verbots der Vorbereitung hierfür abgelehnt.

Graf Bernstorff begründete den deutschen Antrag mit dem Hinweis, daß der Bombenabwurf den Krieg in das Hinterland trage. Die Zivilbevölkerung der großen Städte, wie z. B. Berlin und London, könnten zu Hunderttausenden durch Bombenabwurf getötet werden. Schwarz lehnte der französische Vertreter ab, da der deutsche Antrag ab, der nach seiner Meinung keineswegs den Angriff vermindere, sondern lediglich eine Art Schutz für die Zivilbevölkerung der Städte bieten würde. Dieses liege jedoch außerhalb der Aufgaben des Abrüstungsausschusses. Er bedauerte, daß nicht schon während des Weltkrieges gewisse Mächte die völkerrechtlichen Bestimmungen über den Bombenabwurf eingehalten hätten. Die Wirtungen weittragender Geflüge seien, wie die Ergebnisse vor 47 Jahren zeigten, die gleichen wie die eines Bombenabwurfs. Maßvoll beantragte glatte Abweisung des deutschen Antrages.

Der deutsche Antrag wurde gegen die Stimmen von Deutschland, China, Sowjetrußland, Schweden und Holland abgelehnt. Somit haben von den 28 im Ausschluß vertretenden Nationen lediglich 5 für eine völlige Verbotung des Bombenabwurfs in Kriegeszeiten gestimmt.

Der chemische und bakteriologische Krieg soll abgelehnt werden.

Am Dienstag wurde nach langen Verhandlungen der endgültige Text des Kapitels über den chemischen und bakteriologischen Krieg in dem Abkommensvertrag angenommen. Nach der jetzt erfolgten Fassung werden die vertragsschließenden Mächte unter der Bedingung der Gegenseitigkeit im Kriegsfall von einer Verwendung der Giftgase oder ähnlicher Erzeugnisse abgesehen, ebenso flüssige Mittel oder ähnliche Mittel nicht zu verwenden. Ferner unterliegen die vertragsschließenden Mächte in schriftlicher Form der Verwendungs jeder Art von bakteriologischen Kriegswaffen.

Abkehrung eines weiteren deutschen Antrages.

Genf, 25. April.

Der vorbereitete Abrüstungsausschuß erörterte Donnerstag einen Antrag der deutschen Abordnung, der sich auf die Beschränkung des Lagernden und in der Referate befindlichen Materials für die militärischen Luftschiffe bezog und der eine Verteilung zwischen See-, Landflugzeugen und Luftschiffen vorschlug. Der deutsche Antrag blieb jedoch, wie auch der am Mittwoch gestellte An-